

## Erinnerungen werden wach

Es gibt Erinnerungen, die so einschneidend sind, dass man sie tief in sich verbirgt und nicht antasten möchte. Vielleicht geschieht das in der Hoffnung, dass diese Erinnerungen und die mit ihnen verbundenen Gefühle dadurch verblassen mögen. Aber das tun sie nicht. Irgendwann brechen sie wieder hervor, meistens geschieht das in einer Situation, die sich vom normalen Alltag unterscheidet.

In meinem Fall war es eine mehrtägige Radtour mit einer guten Freundin, eine wohlverdiente Familienauszeit. Eines Abends, als wir in unserer Unterkunft zusammensaßen, verspürte ich das dringende Bedürfnis, ihr von meinen Erlebnissen auf meiner ersten Arbeitsstelle zu erzählen – von einem Ereignis, das mehr als fünfundzwanzig Jahre zurücklag und über das ich seitdem nicht gesprochen hatte. Während des Erzählens fühlte es sich an, als würden meine Erinnerungen durch eine Art Membran sickern, die immer durchlässiger wurde und meine Emotionen immer deutlicher werden ließ. Die damalige Angst und Trauer, die ich meinte, in mir begraben zu haben, war wieder gegenwärtig. Das hätte ich nach all den Jahren der Sprachlosigkeit nicht für möglich gehalten.

Ich erzählte ihr vom Sommer 1967, als in den Behringwerken, einem Pharmaunternehmen in Marburg, eine weltweit unbekannt Viruskrankheit ausbrach. In Marburg erkrankten damals innerhalb von vier Wochen dreiundzwanzig Menschen, fünf erlagen der Krankheit. Weitere Fälle traten zur gleichen Zeit in Frankfurt (sechs Kranke, davon zwei Todesfälle) und in Belgrad (zwei Erkrankungen) auf. Ich war in diesem besagten Sommer 19 Jahre alt, hatte gerade meine erste feste Arbeitsstelle als Biologielaborantin bei den Behring-

werken angetreten und befand mich unmittelbar im Zentrum der Infektionsgefahr.

Ich möchte in diesem Buch die Erinnerungen festhalten, nicht nur meine, sondern vor allem die derer, die die Infektion überlebt haben, und ihrer Angehörigen. Es war schwierig, nach so vielen Jahren mit den Betroffenen Kontakt aufzunehmen und die relevanten Informationen über die Behringwerke in Erfahrung zu bringen. Die nötige Zeit hierfür fand ich erst, als ich in Ruhestand ging. Wissenschaftlich ist der später als Marburg-Virus bezeichnete Erreger weitgehend erforscht. Mein Bedürfnis war es, ein Stück Geschichte neu zu beleben, indem ich von den betroffenen Menschen erzähle.